

Das kleine Panoptikum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 50

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Witztruhe

Der Bassist vom Stadtorchester pflegte sein großes Instrument im Tram mitzunehmen. Nicht jeder Kondukteur hatte hierfür Verständnis. Ein Biletknipser hinderte ihn eines Abends am Einsteigen: «He, das geht natürlich nicht, wir haben unsere Vorschriften!» – «Aber in einer Viertelstunde ...» – «Nichts da!» sagte der Kondukteur hart. Und ein Fahrgast auf der hinteren Plattform meinte bedauernd: «Sehen Sie, das haben Sie nun davon, – warum haben Sie nicht Klarinette gelernt ...!»

*

Mein Freund Max war von seiner jungen Braut Lis verlassen worden. Er konnte es nicht fassen. In einer Laune war sie über alle Berge verreist. Er schrieb ihr voll Sehnsucht: «Lis, bitte kehre zurück!» – «Nie mehr!» kam als Antwort. – «Ich werde alles tun, was Du sagst!» – «Nie und nimmermehr!» – «Ich kaufe Dir einen Karman!» – Zu spät!» – Max war total verzweifelt. Da kam ihm eine Idee und er schrieb: «Ich weiß etwas über Deine Freundin Rose!» – Lis telegraphierte umgehend: «Komme mit nächstem Zug!» Halä

*

«Schwester», sagt der Patient mit schwacher Stimme, «ich suche meinen Kugelschreiber. Liegt er nicht auf dem Nachttisch?» «Nein, hier liegt nur das Thermometer. Soll ich vielleicht in Ihrem Schrank nachschauen?» «Ach, lassen Sie nur», kommt es matt. «Ich weiß jetzt schon, wo der Kugelschreiber steckt.» *

Humor im Ratssaal

Ein Ratsherr schildert: «Die Verkehrsinsel am Graben wird weder von Spaziergängern noch von spielenden Kindern bevölkert und zwar, weil dort unsere vierbeinigen Freunde ihre ›Dreifuß-Affären‹ verrichten ...»

Mitgeteilt mit freundlichem Grusse

Schalk der Schreiber



«..... und Schluß mit der Cigarette!»

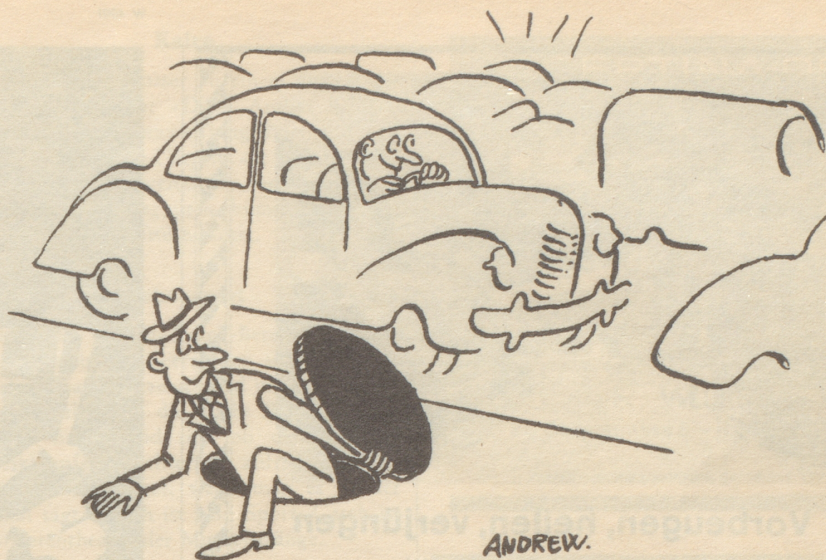
war das nicht auch schon oft Ihre Absicht? Doch meistens blieb es beim guten Vorsatz, denn das Nikotintiefelchen war stärker als Ihr Wille.

Entwöhnen Sie sich mühelos mit

NICOSOLVENS

dem ärztl. empfohlenen Medikament.

Kurpackung Fr. 19.– in allen Apotheken. Prospekte unverbindlich durch die Medialia, Casima / Tessin.



ANDREW.

Es gibt noch immer Möglichkeiten, die Straße zu überqueren.

Der Kritiker

Paul Valéry: «Kritiker ... Der schmutzigste Kläffer kann tödlich beißen; er braucht nur die Tollwut zu haben.»

✕

Martin Kessel: «Was hat ein Kritiker zu tun? Nichts weiter, als die vermeintlichen Kunstprodukte auf ihre Echtheit und innere Widerstandskraft zu prüfen.»

✕

George Bernard Shaw in seiner Eigenschaft als Musikkritiker über den Dirigenten Frank Winslow, der an Pianissimo-Stellen vernehmlich vor sich hinzusummen pflegte: «Es war ein Vergnügen, das Orchester zu sehen und den Dirigenten zu hören.»

✕

Schauspieler José Ferrer: «Ich verstehe nicht, warum man den Theaterkritikern freien Eintritt ins Theater gibt. Keinem Menschen würde es einfallen, den Henker auch noch zu bewirten.»

✕

Courbet, französischer Impressionist: «Ein Maler, der in seinen Anfängen nicht von der Kritik verhöhnt und beschimpft wurde, wird Zeit seines Lebens nichts anderes als Kitsch produzieren.»

✕

Marcel Aymé: «Die Theaterkritiker richten lieber zehn Unschuldige hin, als daß sie einen einzigen Schuldigen davonkommen ließen.»

✕

Brooks Atkinson: «Die Kritiker sind die Stechfliegen in der Literatur. Ohne sie ginge Pegasus höchstens im Trab.»

✕

Der Wiener Schriftsteller und Maler P. A. Gütersloh über den Essayisten und Kritiker Alfred Polgar: «Seine Werke bestehen aus Filigranit.»

✕

Aus einer Diskussion amerikanischer Kritiker über das Problem, was man berühmten Mu-

sikern nach einem schlechten Konzert sagen dürfe: «Was für ein Konzert!» – «Sie wissen nicht, wie Sie heute gespielt haben!» – «So wie heute werden Sie niemals wieder spielen!» TR



Das kleine Panoptikum

Alfons (the Schluckauf)

Alfons vermied den Pfad der Tugend, wenn immer es sich machen ließ. Ihm wurde schon in frühesten Jugend oft mitten in der Arbeit mies.

Arbeiten war ihm nie geheuer, dazu hat ihm der Sinn gefehlt, und er war nie von jenem Feuer, das Schweizer sonst beseelt, beseelt.

Was den Geruch von Mühsal hatte, war ihm von vornherein suspekt. Sein Wunschbild war die Hängematte. Er war ein trauriges Subjekt.

Doch plötzlich hat er sich gefunden, und plötzlich schuftet er wie toll: er singt und tanzt nun während Stunden auf einer Bühne Rock'n Roll.

Fredy Lienhard

Bahnhof Buffet

Rorschach Hafen

H. Lehmann, Küchenchef